

Pascal Vonlanthen (geb. 1957) hat seit 1998 ein breites Werk geschaffen: Farbig, aber eher zeichnerisch, gegenständlich, aber kaum erzählerisch. Seit 2014 arbeitet er oft grafisch und in gewisser Weise abstrakt. Dieser Begriff muss aber, wie mancher andere, im Folgenden befragt werden. Vonlanthen benutzt zum Beispiel das Titelblatt einer im öffentlichen Raum präsenten Gratiszeitung als Vorlage: 20 Minuten. Da er aber weder lesen noch schreiben kann, entsteht etwas anderes: ein lineares Muster, nicht ganz regelmässig, rhythmisiert, durchbrochen von Zeichnungen, die die Farbabbildungen der Zeitungsseite repräsentieren. (Abb.: 20 tminutes Elveer, 2014) Auch diese, ebenso wie jene grafischen Zeichen, die «Text» bedeuten, werden umgeformt, und auch das Format ist oft grösser als jenes der Vorlage.

Die Titelseite einer Zeitung kommuniziert mit dem Künstler nicht oder nicht in dem Sinn wie mit den Lesern und Leserinnen, weil er nicht lesen kann. Gerade diese Erfahrung kommuniziert jedoch die Zeichnung: Die Titelseite einer 20 Minuten erscheint hier monoton und sagt nur wenig, «jeudi» zum Beispiel. (Abb.: Leservice, 2014) Dennoch geschieht eine geduldige Hinwendung zu dem grossen Zeichenblatt, das über etliche Stunden gefüllt wird mit «Zeichen», die paradoxerweise nicht, oder wie ein Schweigen, oder in nochmals anderer Weise kommunizieren. Einige der Blätter sehen aus wie zarte Gewebe, wie eine feine, lockere Strickerei, eine Textur. (Abb.: Lartbrut, 2014) Was bedeutet Zeit, wenn man so viel davon aufwendet, um ein Blatt mit Zeichen zu bedecken, die nicht sprechen?

Was bedeutet in diesem Zusammenhang – wiederum drängt sich der Betrachterin ein Begriff auf, der sie irritiert – Langeweile? Pascal Vonlanthen ist von dem, was die Gratiszeitung mitteilt, ausgeschlossen: zu ihm spricht sie nicht. Im Gespräch erweist sich Vonlanthen als einsilbig aber freundlich: Vieles, was ich ihn frage, (wie lange brachen Sie um ein Blatt zu füllen?) bedeutet ihm, so vermute ich, nichts, jedenfalls antwortet er nicht: Er ist also auch von vielen Gesprächsinhalten ausgeschlossen. Ist es diese Situation des ausgeschlossen Seins, die bei der Betrachterin die Frage aufkommen lässt, ob sie sich vor den grafischen Blättern «langweile»?

In der Zehn-Uhr-Pause erweist sich Pascal Vonlanthen aber als alert: Als seine Animatorin / Künstlerin vorbeijoggt, lacht er, weist die um den Tisch Versammelten auf sie hin und mit dem Zeigefinger auf seine Armbanduhr, wie auf eine Stoppuhr. Das ist ein freundlicher Witz: Sie soll rennen! so schnell oder solange sie kann! Vonlanthen ist nicht (um einen Ausdruck zu verwenden, den Michel Thévoz noch 1999 als für Art Brut Künstler unabdingbar hielt und auf den ich zurückkommen werde), «Autist»: Er ist in der Kaffeepause so integriert wie je ein Handwerker, Geselle oder Mitarbeiter in einer Kaffee-

pause, wenn er auch wenig redet.<sup>(1)</sup> Vonlanthen ist «sozial kompetent», womit ich meine: in jahrelangem Training (das jeder behinderte Mensch durchläuft) darin geschult, in Werkstätten, in der Familie, in einem Arbeitsverhältnis und als Künstler mit Kunstinteressierten (wie mir) adäquat zu kommunizieren.

Zu den Titelseiten, die nicht mit ihm als Analphabeten, sondern nur mit Lesenden sprechen, scheint er ein anderes Verhältnis zu haben als ich, die ich mit meiner Langeweile zum Ausdruck bringen möchte, dass ich mich hier ausgeschlossen fühle und dagegen protestiere. Zu diesem, seiner Kunst eigenen Verhältnis, geben die in den Text eingeschlossenen Abbildungen Auskunft. Vonlanthen kopiert nicht Pressefotos, sondern er ändert sie ab: Er assimiliert sie an seine Bildsprache, sodass er an ihnen und sie an seinem geistigen Leben Anteil haben. Deshalb ist seine Stimmung gut und er fühlt sich nicht ausgeschlossen. Über Pascal Vonlanthens Kompetenz Dinge umzuformen, erfährt die Betrachterin mehr in seinen figürlichen Zeichnungen. (Abb.: Sans titre / Ohne Titel, 2014, 65x40 cm) Hier entdeckt man, dass er über ein reiches Repertoire an Krusten- und Säugetieren verfügt, die er, jeweils umrandet, wie innere Organe dem Bauch eines grossen Tieres einschreibt. Der Tierleib enthält in dieser Weise Tierleben, ebenso wie das Zeichenblatt Leben enthält: Das scheint die ebenso einfache wie überzeugende Analogie Vonlanthens zu sein, der auf einen Bauernhof aufgewachsen ist und seit dem Alter von siebzehn Jahren zeichnet.

Was heisst jedoch «abstrakt» bei einem Künstler wie Vonlanthen: Macht es Sinn, die sogenannten Schriftbilder als «abstrakt» zu bezeichnen? Das macht nach allem, was bisher zu beobachten war, wenig Sinn. Jedoch beobachtet Vonlanthen, dass in unserer Welt, jener, der er angehört, jedes Ding beschriftet ist. (Abb.: Dessilhouettes BULLE, 2014) Es trägt bei sich dieses kleine monotone Ornament der Schriftzeile. Dies trifft zumindest auf jedes Objekt zu, das abgebildet wird: Es erhält eine Legende. Diese verhilft uns zu Teilhabe: Nun verstehen wir das Bild und sprechen darüber, wir, die lesen.

Vonlanthen eignet sich dieses Prinzip der Teilhabe an, indem er mitmacht, beschriftet, und wir verstehen: Die Dinge haben einen Namen. Kühn und witzig geht er weiter und klebt beschriebene Zettel im Atelier an die Wand, über das Spülbecken zum Beispiel. (Abb.: Merci de nettoyer la vaisselle proprement, 2014. Umschlaginnenseite) Das kleine Ornament verlangt: «Merci de nettoyer la vaisselle proprement» – und es funktioniert! Ebenso wie Vonlanthen, dem der Zeitbegriff wahrscheinlich wenig bedeutet, versteht,

1 Michel Thévoz: «Ce sont à tous égards des refuseurs et des autistes», in: Art Brut, psychose et médiumnité, Paris, Ed. de la Différence, 2. Aufl. 1999. Heute würden sich vielleicht auch Thévoz, der aus einer Haltung grössten Respekts schrieb, bei derart pauschalen Aussagen ethische Fragen aufdrängen. Zit. Nach Luc Boulange, Dix, vingt, trente, in: Atelier CREAHM, Fribourg 2008, S. 7.

dass seine Lehrerin auf Zeit joggt, versteht er, dass Menschen tun, wozu sie schriftlich aufgefordert werden.<sup>(2)</sup> Darin liegt der Witz, den er mit den Schriftzeichen macht.

In den Stunden der Arbeit, der friedlichen Monotonie des Zeichnens, wogen die Linien und legen sich wie ein fein gestrickter Ärmel über das Blatt, bewegt von einem Medium, mit dem das Zeichenblatt, das Bild, gefüllt ist. (Abb.: Sans titre / Ohne Titel, 2014, 64 x 44 cm) Ein Medium, das die Zeichen und die Zeichnung enthält, ebenso wie der Tierbauch organisches Leben.

Nicht nur die Tiere und das Blatt, das die Bildzeichen willig in sein wogendes Medium aufnimmt, sind Behälter seiner Kunst, sondern vor allem auch die Atelieregemeinschaft, in welcher Pascal Vonlanthen an zwei Tagen der Woche arbeitet. Das Atelier CREAHM ist mit Sicherheit ein wichtiger «Behälter» (ein «Container» würde der Psychologe Bion sagen) für seine Kunst.<sup>(3)</sup> Es verfolgt ein klares Konzept: künstlerische AnimatorInnen garantieren die Tagesstruktur (9–16 Uhr), ihre Interventionen sind zurückhaltend, die Atmosphäre ist freundschaftlich und für die Werke wird die Öffentlichkeit gesucht. Pascal Vonlanthen kennt viele der Kunstschaffenden, die jeweils den Raum mit ihm teilen, seit Langem, sie bilden eine Gemeinschaft. An den übrigen Werktagen arbeitet er als Hilfsabwart in La Fara, einer Institution für Menschen mit einer geistigen Behinderung, wo auch viele der CREAHM-Künstler und -Künstlerinnen in verschiedener Weise tätig sind.

Ist Pascal Vonlanthen nun ein sogenannter Art Brut-Künstler? Ein, wie Thévoz definierte, «refuseur et autiste»? Nein, das ist er bestimmt nicht. Auch ist er nicht «unbeeinflusst», sondern setzt sich gern mit Vorlagen auseinander. Vor allem beschäftigt er sich mit dem Thema der Ausgrenzung, indem er sich als Analphabet der Flut von Buchstaben stellt, die auf uns Lesende eindrischt, indem er mit der Kommunikation durch Sprache spielt oder schweigend kommuniziert. Dabei offeriert er ein Angebot Welt zu assimilieren, das den Betrachterinnen und Betrachtern Teilhabe verspricht.

2 Ich danke Laurence Cotting, Animatorin im Atelier CREAHM, für ihre Auskünfte zum Zeitbegriff Pascal Vonlanthens, zur Entwicklung seines Werks und zum Atelier überhaupt.

3 Wilfried Ruprecht Bion (1897–1979), britischer Psychoanalytiker: Lernen durch Erfahrung (1961) 1992, engl. Originalausgabe: Learning from Experience, übers. Erika Krejci, Frankfurt a.M. Suhrkamp.

## Pascal Vonlanthen

Naissance en 1957 à Rossens (Fribourg), où il y passe son enfance dans une ferme avec ses 7 frères et sœurs. Pascal Vonlanthen habite actuellement dans un appartement de la FARA (ateliers de production pour personnes en situation de handicap mental) à Fribourg et y travaille comme aide-concierge. Il fréquente 2 jours par semaine l'atelier CREAHM depuis sa fondation en 1998.

Geburt im Jahre 1957 in Rossens (Freiburg), wo er seine Kindheit in einem Hof mit seinen 7 Brüdern und Schwestern macht. Pascal Vonlanthen zurzeit in eine Wohnung von den Fara im Freiburg wohnt und als Co-Hausmeister in der Werkstätte von den Fara arbeite. Er geht zweimal pro Woche zu der Werkstatt CREAHM seit ihrer Erschaffung im Jahre 1998.

### Expositions collectives / Gruppenausstellungen

- 2015 Biennale Out of The Box, Le Commun, bâtiment d'art contemporain (BAC), Genève
- 2014 Galerie La Cabane, Muntelier
- 2013 « Juste à Côté », Théâtre Nuithonie, Villars-Sur-Glâne
- 2012 Esplanade du Lac, Divonne, France  
Galerie de la Forge, Valeyres-sous-Rance
- 2011 Espace Regards Croisés, Genève
- 2010 Kantonsspital, Aarau
- 2008 « Art en Voyage », Galerie du Kaléidoscope, Fribourg
- 2006 Galerie de la Schürra, Pierrafortscha
- 2005 Brasserie de l'Epée, Fribourg  
HOMATO (Fondation/Stiftung Les Buissonnets), Fribourg
- 2004 Kantonsspital, Aarau  
Bildungszentrum Agogis, Zürich
- 2003 Seelandheim, Worben
- 2001 Galerie de la Schürra, Pierrafortscha  
SSB (Sensler Stiftung für Behinderte), Tafers
- 2000 Sensler Museum Tafers  
Galerie Imagin-In, Châtel-St-Denis

## Publication / Publikation

Publié par Fri Art Kunsthalle Fribourg et  
CREAHM – Atelier d'art différencié, à l'occasion  
de l'exposition personnelle de Pascal Vonlanthen/  
Herausgegeben von Fri Art Kunsthalle Fribourg und  
CREAHM – Atelier d'art différencié anlässlich der  
Ausstellung von Pascal Vonlanthen  
05.09.–25.10.2015, Fri Art Kunsthalle Fribourg

Edité par / Herausgegeben von  
Balthazar Lovay

Coordination éditoriale / Editoriale Koordination  
Paolo Baggi, Balthazar Lovay

Relectures / Lektorat  
Laurence Cotting, Julia Crottet, Gion Capeder,  
Sylvain Menétrey

Graphisme / Gestaltung  
Dan Solbach

Photolitho / Lithografie  
Roman Schramm

Impression / Druck  
Das Druckteam Berlin

Photographie des œuvres / Fotos  
Gion Capeder, Primula Bosshard

Distribution / Vertrieb : [info@fri-art.ch](mailto:info@fri-art.ch)

## Fri Art

Directeur artistique / Künstlerische Leitung  
Balthazar Lovay

Directrice administrative / Administrative Leitung  
Julia Crottet

Coordinateur artistique / Künstlerische Koordination  
Sylvain Menétrey

Responsable technique / Technik  
Pierre Berset

Communication / Kommunikation  
Valeria Strazzeri

## Team

Matthieu Barbezat, Paolo Baggi,  
Pauline Della Bianca, Ilaria Picchetti, Fabian Stücheli,  
Laurent Wider, Bernhard Zitz.

## Board

Président / Präsident : Nicolas Galley  
Membres / Mitglieder : Christoph Allenspach,  
Annette Amberg, Vincent Borcard, Léa Fluck, Charly  
Veuthey, Daphné Roulin

## CREAHM

Artistes-animateurs / Betreuende  
Laurence Cotting, Gion Capeder

Secrétaire / Sekretärin  
Anne-Françoise Koch

Président / Präsident  
Michel Jordan

Remerciements / Danksagung  
Charlotte Laubard, Gion Capeder, Primula Bosshard,  
Vincent Capt, Julia Gelshorn, Katrin Luchsinger,  
Laurence Cotting

L'exposition et la publication sont soutenues par :  
Diese Publikation ermöglicht haben:  
La Liberté, Fribourg  
pro infirmis Pro infirmis Fribourg / Freiburg

Fribourg  
Freiburg

Fondation du Centenaire de la BCF / Stiftung zum  
100-Jahr-Jubiläum



Lions Club Fribourg-Sarine



COLLAUD  
& CRIBLET  
PUB PROD & PRINT

Collaud et Criblet

[www.collaud-criblet.ch](http://www.collaud-criblet.ch)

Fri Art est soutenu par / Fri Art wird unterstützt von :  
Etat de Fribourg  
Agglo Fribourg  
Ville de Fribourg  
Loterie Romande  
Fondation Nestlé pour l'Art  
Pour-cent culturel Migros

Fri Art  
Kunsthalle Fribourg  
Petites-Rames 22  
Case Postale 582  
1701 Fribourg  
Switzerland  
[www.fri-art.ch](http://www.fri-art.ch)  
[fri-art.tumblr.ch](http://fri-art.tumblr.ch)

© 2015, Fri Art

ISBN  
978-2-9701051-1-4